

SURPRISE

STRASSENMAGAZIN

SURPRISE 50/02
15.04. - 13.05.02

Fr. 5.-

Die Hälfte geht
an die Verkaufenden.
Bitte kaufen Sie
nur bei Verkaufenden
mit Ausweis.

Herzliche Gratulation!

Liebe, Geld und Glück – die Bundesrätin und der Strassenverkäufer
Oasis – Die Seifenoper, die niemand mehr braucht
Milliardäre – Wenn die nächste Million nicht glücklich macht

GEGEN AUSGRENZUNG / FÜR SOZIALE VERANTWORTUNG

Liebe, Geld und Glück –



Sie ist den Umgang mit Macht gewohnt, er fühlt sich oft ohnmächtig. Sie kennt den Erfolg, er rappelt sich nach vielen Misserfolgen immer wieder auf, um für den kleinen Erfolg zu kämpfen. Bundesrätin Ruth Dreifuss traf sich in ihrem Amtszimmer mit dem Zürcher Strassenverkäufer Kurt Zimmermann und diskutierte mit ihm über Liebe, Freiheit, Einsamkeit und persönliche Wünsche. Eine nicht ganz alltägliche Begegnung – für beide.

Von Simone Burgherr (TEXT) und Claudia Kenan (FOTOS)

Kurt Zimmermann_Ich versuche mich irgendwie in dieser Welt, in der ich effektiv, real lebe, zurechtzufinden. Aber das ist nicht einfach. Für mich passieren so viele schlimme Dinge, dass ich nicht recht weiss, wofür und wo ich mich einsetzen soll. Es gibt zig offene Fragen. Zum Beispiel: Soll man weltoffen sein und über die Grenzen hinausgehen, denn da ist ja die schlimmste Armut, oder soll man einfach in der Schweiz sozial sein. Dafür habe ich das Auge nicht.

Ruth Dreifuss_Meine Einstellung ist, dass wir in unserem Leben, in unserer Welt und Gesellschaft, in der wir nun mal leben, nicht bloss Zuschauer sind, sondern uns bewusst sein sollten, dass wir mitbestimmen und etwas bewirken können.

Kurt_Aber damit habe ich Mühe. Überhaupt schon all die Probleme verarbeiten zu können. Ich fühle mich schnell überflutet, überfordert. Aus Schutz hab ich einfach den Fernseher abgeschaltet. Um mich von all dem Ballast zu befreien.

Die Bundesrätin und der Strassenverkäufer

Dreifuss_Das bedeutet in meinen Augen nicht, dass Sie einfach nur passiv zuschauen. Es kann einen manchmal wirklich überfluten, was alles passiert auf der Welt. Man muss sich da einsetzen, wo man sich am Besten einbringen kann. Doch wo man dann wirkt ... das ist für alle eine schwierige Frage.



Leben heraus, irgendwie. Ich musste mir draussen alles neu aufbauen.

Dreifuss_In der Psychiatrie gab es aber auch positive Entwicklungen. Man hat heute vertiefere Kenntnisse, ein besseres Netz an sozialen Auffangmöglichkeiten und Integration, Medikamente...

Kurt_Ich bekam früher ein Medikament, das mir die Stimmen und Bilder völlig wegnahm – und war noch unglücklicher. Die nicht mehr zu haben, bedeutete für mich einen enormen Realitätsverlust. Ich fühlte mich noch einsamer, das Leben war so karg und öde. Da gab es nichts Bunt mehr. Jetzt habe ich ein Medikament, das mir die Stimmen wieder zulässt. Damit geht es mir besser.

Dreifuss_Man kann und darf die Psychiatrie nicht ganz ablehnen. Sie bringt Hilfe, und diese Hilfe ist nötig. Aber Kritik wie Ihre, Kritik von Betroffenen hilft uns zu notwendigen Reformen und Verbesserungen. Da gibt es noch Einiges zu tun. Trotz allem gab es in der Psychiatrie eine Entwicklung zu mehr Freiheit und Toleranz. Früher wurden Leute, die störten, einfach weggesperrt. Das haben wir überwunden. Aber oft auf Kosten einer grossen Einsamkeit.

Kurt_Die Gesellschaft, die Leute draussen, wissen kaum was über psychische Krankheiten. Die verstehen das nicht. Es macht ihnen Angst. Und diese Angst wollen sie abwehren, indem sie Menschen wie mich in die Psychiatrie sperren. Statt dass sie sich wirklich mit dir und damit auch mit ihren Ängsten, dem Fremden in ihnen auseinandersetzen. Ich muss jederzeit damit rechnen, von jemandem gesagt zu kriegen: Du bist daneben, dich liefern wir ein.

Dreifuss_Mein Ziel, und wohl das Ziel jedes Menschen ist es, Meister seines eigenen Lebens zu sein. Meine Meinung ist: Wenn jemand Hilfe will, soll er sie bekommen, sonst soll er in Ruhe gelassen werden. Man darf niemandem Hilfe aufzwingen – und das wird heute vielleicht noch zu oft getan.

Kurt_Man ist dem Ganzen einfach ausgeliefert. Kommt sich als Spielball der – ich sage mal – Normalen vor. Früher hatte ich noch einen gewissen Idealismus. Seither musste ich die Welt als äusserst hart erkennen. Ich war oft sehr verzweifelt, total verunsichert. Als Bundesrätin müssen Sie sicher auch Schläge einstecken. Wie gehen Sie damit um?

Dreifuss_Indem ich wie Sie kämpfe. Auch ich kenne schwierige Momente, andere als Sie, und kann wohl anders damit umgehen. Man muss Tiefs einstecken, der Schmerz gehört zum Leben. Aber meinen Idealismus habe ich trotzdem nicht verloren, und ich glaube, Sie auch nicht. Ich habe die Chance, mehr Selbstvertrauen zu haben als Sie. Warum, weiss ich nicht, das ist mehr oder weniger Glück.

«Erfolg bedeutet für mich, das zu bekommen, was ich verdiene. Kurt Zimmermann

Kurt_Aber jeder Mensch braucht Anerkennung. Die habe ich oft nicht. Surprise Verkaufen sehen viele gar nicht als richtige Arbeit an. Doch ich möchte dieses Gefühl haben, etwas Sinnvolles zu machen.

Dreifuss_Ich habe das Privileg, viel arbeiten und Dinge anpacken zu können. So habe ich gar keine Zeit, mich überwältigen zu lassen von Trauer oder Verzweiflung. Ich habe das Glück, andere Freiheiten und Möglichkeiten zu haben. Einfach weil ich die Chance habe, ein anderes Leben führen zu dürfen. Das baut man sich aber auch sein Leben lang auf. Indem man – und das ist das Wichtigste – an sich arbeitet. Sie haben die Chance noch nicht wahrnehmen können, die verschiedenen Stückchen in Ihrem Leben zusammenzufügen. Zu etwas, wo Sie sagen können: Doch, das bin ich.

Kurt_Bei der Militärprüfung habe ich einen Baum ohne Wurzeln gezeichnet. Man sagte mir, das hiesse, ich hätte keinen Boden. Und so kommt es mir manchmal auch vor: Dass mein Leben nur auf irgendwelchen Sprüchen aufgebaut ist. Als Sie das Wort Glück erwähnten, kam mir in den Sinn: In dieser Welt macht das Glück die Welt gut. Solche Aphorismen sind für mich wichtig. Aber sie geben keinen wirklichen Halt. Ich weiss noch nicht, was Glück ist.

Dreifuss_Zum Glücklichein braucht es nichts Spezielles, Geld oder Liebe oder so. Ich bin glücklich, wenn ich jeden Morgen beim Aufstehen ja sagen kann zum Leben. Glück ist eine lebensbejahende Einstellung und – das stimmt – macht die Welt besser.

Kurt_Das meinte ich. Erfolg hingegen bedeutet für mich, das zu bekommen, was ich verdiene.

Dreifuss_Diese Definition gefällt mir. Aber wenn ich in der Politik Erfolg an dem messen würde, was

«Für viele Menschen bin ich einer, der es in seinem Leben zu gar nichts gebracht hat.» Kurt Zimmermann



andere bestimmen oder von dem ich glaube, es zu verdienen, wäre ich schnell frustriert und unglücklich. Erfolg bedeutet für mich, das zu erreichen, was ich mir selbst zum Ziel gesetzt habe.

Kurt_Aber ich kann mir schon gar keine Ziele setzen. Im Moment ist alles so ohne Linie. Und viele Leute sehen das, was ich mache und erreicht habe, gar nicht als Erfolg an. Für die bin ich einer, der es in seinem Leben zu nichts gebracht hat.

Dreifuss_Darum meine ich ja, dass man Erfolg nicht von andern abhängig machen sollte. Erfolg ist das, was man für sich selbst als Erfolg definiert. Und dass Sie jetzt Surprise verkaufen, ist doch ein Erfolg. Ich glaube, es hat Ihnen geholfen, mit Ihrem Leben wieder einigermaßen zu Rande zu kommen – oder?

Kurt_Ich bin jetzt seit fast anderthalb Jahren mit dabei, und es hat sich für mich in dieser Zeit extrem viel verändert. Ich lebe von der IV und hatte vorher nie Geld. Nun kann ich abends wenigstens wieder ins Café gehen. Das hilft mir, mit meinen Stimmen und Bildern besser umzugehen. Im Café sind so viele Geister, denen ich zuhören und zuschauen kann. Ich war mal bei einer Wahrsagerin und die verhiess mir, alles, was ich mit meinen Stimmen erlebte, würde wahr. Doch nichts wurde wahr. Ich musste der 18 000 Franken hinblättern. Und mich dafür hoch verschulden.

«Ich habe keine Zeit, mich von Trauer oder Verzweiflung überwältigen zu lassen.» Ruth Dreifuss

Dreifuss_Sowas macht mich unheimlich sauer, wenn jemand Geld macht mit dem Unglück eines anderen. Dessen Notlage schamlos ausnützt. Sowas ist nicht nur unmoralisch, es ist sogar ungesetzlich. Wenn offensichtlich ist, dass jemand die Situation nicht richtig einschätzen kann, müssen die Schul-

den von Gesetzes wegen nicht beglichen werden. Und trotzdem passiert sowas immer wieder. Weil solche Institute davon ausgehen, dass der Betroffene die Gesetzeslage nicht kennt oder in seiner Not schon gar nicht die Kraft hat, sich zu wehren.

Kurt_Wenn ich das gewusst hätte...

Dreifuss_Ich habe selbst mal was Ähnliches miterlebt: Ein guter Freund wollte unbedingt eine Frau finden. Er ging von einem Eheinstitut zum andern, stopfte denen Unmengen von Geld in den Rachen – für überhaupt nichts. Da habe ich dann auch von Zeit zu Zeit interveniert. Gesagt: Zurück mit dem Geld, das ist Ausbeutung einer Notsituation.

Kurt_Das mit der Ehevermittlung habe ich auch mal gemacht. Nur eine Frau meldete sich und gab mir einen Korb. Ich habe mich damals so nach einer Partnerin gesehnt, nach ein bisschen Liebe und Geborgenheit. Freunde sind für mich ganz wichtig. Freundschaften bringen Wärme ins Leben.

Dreifuss_Ohne Freunde würde man wirklich schlotternd dastehen.

Kurt_Gibt es als Bundesrätin nicht Momente, wo man sehr einsam ist?

Dreifuss_Nein. Ich habe meinen Kreis von Freunden, die lassen mich nicht im Stich. Da können sich meine politischen Gegner noch so auf mich einschliessen und mich persönlich kritisieren, das nehme ich nicht so ernst. Wichtiger ist mir, dass meine Freunde und meine Familie hinter mir stehen. Einsam fühle ich mich wirklich nie. Ich ertrage das Alleinsein auch gut.

Kurt_Einsamsein ist für mich schrecklich. Ich fühle mich verloren, wie von mir selbst verlassen. Ein Jahr lang habe ich fast nur geweint. Weil die Einsamkeit wie ein schwarzer Schatten über mir lag. Kurz zuvor hatte mich auch meine Freundin verlassen. Ich hatte vielleicht einen allzu romantischen Begriff von Liebe, glaubte, die Frau fürs Leben gefunden zu haben.

«Wenn man sich nicht wie einen Korken auf dem Wasser treiben lässt, kann man etwas bewirken.» Ruth Dreifuss



Kurt_Ich versuche einfach, in meinem Umfeld zu wirken, irgendwie. Aber ich bin – wie soll ich sagen – unstet. Habe meine Linie noch nicht gefunden. Es gab Zeiten, da lag ich nur im Bett. Konnte, wollte nicht mehr. Woher nehmen Sie denn die Motivation? Als Bundesrätin braucht man doch sicher viel Kraft.

Dreifuss_Wenn man anfängt, wirklich aktiv zu leben und sich nicht wie einen Korken auf dem Wasser treiben lässt, findet man immer wieder Bereiche, wo man sagen kann: Da will ich jetzt mitwirken, denn da kann ich auch etwas bewirken. Das ist sicher nicht einfach. Es gibt Ängste, die einen lähmen können. Das kenne ich auch, aber ich sehe bei mir: Je mehr ich mich engagiere, desto ringer gehts. Doch alles kann man sicher nicht verändern, manchmal muss man Kompromisse eingehen.

Kurt_Wo ich harte Kompromisse machen musste, ist in der Psychiatrie. Die Psychiatrie ist besser als nichts, aber ich habe da schon Kritik: Eh, jetzt muss ich mal auf meinem Spickzettel nachgucken, irgendwie...

Dreifuss_Wollen Sie nicht ein Gipfeli nehmen?

Kurt_Aber das krümelt dann auf den schönen Teppich.

Dreifuss_Für etwas ist der Staubsauger ja erfunden worden.

Kurt_Jetzt weiss ich wieder, was ich sagen wollte: Grundsätzlich finde ich, dass die Psychiatrie noch in den Kinderschuhen steckt. Gerade wenn es um den Geist geht, um Spiritualität. Mich hat nie ein Psychiater gefragt, ob ich eine Seele hätte. Es ging immer nur ums Medizinische. Ich frage mich heute noch, ob die Seele krank sein kann. Was Seele überhaupt ist.

Dreifuss_Ich weiss das auch nicht. Das weiss niemand. Jeder muss das für sich beantworten. In meinen Augen gibt es dafür keinen Beweis.

Kurt_Ein kleines Mädchen sagte mir: Kaulquappen seien der Beweis für Seelen. Da frage ich mich schon, ob die Wissenschaft, die Psychiatrie die richtigen Fragen stellt. Ich höre ja Stimmen und Bilder

und fasste deswegen die Diagnose schizophren. Aber ich glaube, dass man das Ganze irgendwie anders beweisen muss. Die Psychiatrie ist sehr materialistisch. Man denkt an Waren und nicht an Menschen, daran, dass die Gründe, die zu einer Erkrankung führen, ineinander verwoben sind.

Dreifuss_Ziel der Psychiatrie ist es, den Schmerz, das Leiden zu bekämpfen und Menschen so zu stärken, dass sie ihr Leben wieder selbst mehr in die Hand nehmen können. Sie kann nicht mehr – und manchmal nicht mal das.

Kurt_Ich gehe sogar so weit zu behaupten: Das Leid, das Psychiater Psychischkranken antun, ist grösser als das, das sie verhindern. Mir wurde durch die Psychiatrie sehr viel angetan. Sicher, ich hatte Probleme, habe wirklich schlimme Sachen gemacht. Bin nicht mehr zu Rande gekommen. Wusste nicht, wie ich die Welt voller Stimmen und Bilder mit der anderen Welt zusammenbekommen und dabei noch glücklich sein sollte. Als ich dem Psychiater erzählte, dass ich Stimmen höre, wurde ich gleich gegen meinen Willen mit Medis vollgepumpt und eingesperrt. Ich verstand überhaupt nichts mehr.

Dreifuss_Das muss hart gewesen sein. Ich bin einverstanden, dass die Psychiatrie in den Kinderschuhen steckt. Diese Diagnose würde ich auch stellen.

«Ich frage mich heute noch, ob die Seele krank sein kann, was Seele überhaupt ist.» Kurt Zimmermann

Kurt_Sicher kann es Angst auslösen, wenn man sagt, dass man Stimmen hört. Aber ich habe doch nichts getan. Warum wurde ich dann eingesperrt? Ich finde es total schade, dass aus dieser Angst heraus Menschen Leid angetan wird. Nach jeder Einweisung gings mir gewöhnlich schlechter. Du fällst aus dem

Dreifuss_Liebe kann man nicht erzwingen. Das ist meine Erfahrung. Man kann niemandem das, was man sich erträumt oder erhofft, aufzwingen. Jeder Mensch lebt seine eigenen Träume und manchmal – das ist Glück – kommen sie zusammen.

Kurt_Die Gesellschaft ist manchmal so kalt, dass es fast schmerzt. Diesen Schmerz halte ich fast nicht aus.

Dreifuss_Diese Kälte ist zweifelsohne da. Man schaut schon oft weg. Toleranz hat zwei Seiten: Sie bedeutet Respekt vor dem andern in seinem Sosein. Gleichzeitig kann sie aber schnell in Gleichgültigkeit umschlagen: Man lässt den andern in Ruhe, weil man sich gar nicht für ihn interessiert. Der Preis für Toleranz ist oft Kälte und Einsamkeit. Und die schlägt Menschen, die etwas anders sind, meist umso eisiger entgegen.

Kurt_Sicher ist man freier, wenn man in Ruhe gelassen wird. Und Freiheit braucht man, um sich zu befreien.

Dreifuss_Freiheit, Autonomie, das ist mir sehr wichtig. Es braucht dazu aber auch Selbstverantwortung. Freiheit ist eine Verpflichtung sich selbst gegenüber und darf nicht umschlagen in Gleichgültigkeit dem andern und der Gesellschaft gegenüber.

Kurt_Freiheit bedeutet für mich, das Glück, für das man selbst verantwortlich ist, zu leben und mit andern zu teilen. Aber um freizusein, braucht man leider oft Geld.

Dreifuss_Geld bedeutet für mich klar ein Stück Autonomie. Es gibt mir die Möglichkeit, für mich und meine Bedürfnisse selbst sorgen zu können. Sie und ich, wir leben natürlich in ganz unterschiedlichen finanziellen Situationen. Doch auch Sie können sich mit dem Geld, das Sie durch den Surpriseverkauf verdienen, ein Stück Autonomie zurückerobern. Und das finde ich sehr wertvoll.

Kurt_Geld ist für mich der Horizont meiner Freiheit. Die IV lässt einem nicht sehr viel Freiheit, die langt nur fürs Nötigste. Mit dem Geld von Surprise kann ich mir auch mal einen Wunsch erfüllen.

Dreifuss_Ich finde es auch schön, mir dank meinem Geld persönliche Wünsche erfüllen zu können. Aber das Geld, das ich mir im Parlament erkämpfe, um meine Vorstellungen und Ziele im Sozialbereich durchsetzen zu können – das bedeutet mir viel mehr.

Kurt_Ich möchte einfach glücklich sein, mitmachen können und dabeisein. Das ist mein grösster Wunsch. Und Ihrer?

Dreifuss_Der wichtigste Wunsch in meinem Leben? Das ist eine schwierige Frage. Also... ich habe da keine Antwort. Ich möchte einfach weiterleben können mit dem guten Gefühl, dass ich mich jeden Tag auf den nächsten freuen kann. Ich möchte das Leben mit all seinen Hochs und Tiefs leben. Und ich muss sagen – ich bin sehr dankbar für mein Leben. ■

Die 25 positiven Firmen

In der Wirtschaft bläst ein rauer Wind. Trotzdem gibt es Betriebe, die sich auch ihrer sozialen Verantwortung bewusst sind.

Sie haben diese ausgedrückt, indem sie dem Strassenmagazin SURPRISE mindestens 500 Franken gespendet haben. Damit haben sie geholfen, Menschen in prekären Lebensumständen wieder eine Arbeitsmöglichkeit zu geben und sie auf ihrem Weg zur Eigenständigkeit zu begleiten.

Gehört Ihr Betrieb auch dazu? Füllen Sie jetzt den Talon aus. Die Spielregeln sind einfach: 25 Firmen werden jeweils aufgelistet, sind es mehr, fällt jener Betrieb heraus, der am längsten dabei ist.

- 01. **Olymp & Hades Buchhandlung, Basel**
- 02. **SWICA Gesundheitsorganisation, 8401 Winterthur**
- 03. **WIR Bank**
- 04. **Kaufmännischer Verband**
- 05. **Peter Gmür Management Services**
- 06. **Ernst Schweizer AG, Metallbau**
- 07. **Career Concepts AG, Basel**
- 08. **ZPA Zwimpfer Partner, Basel**
- 09. **Nada Werbeagentur, Stäfa**
- 10. **PKS Personal- & Kaderselektion GmbH, Basel**
- 11. **Debrunner Gartenpflege und Gartengestaltung, Mellen**
- 12. **Syngenta International AG, Basel**
- 13. **Basler Versicherungs-Gesellschaft**
- 14. **Brother (Schweiz) AG, Dättwil**
- 15. **Philip Morris SA, Lausanne**
- 16. **Stähli Projekt Consulting GmbH, Zürich**
- 17. **Institution Zunftbrüder in Not**
- 18. **Weleda AG, Arlesheim**
- 19. **Novartis International AG, Basel**
- 20. **Elektra Birseck EBM, Münchenstein**
- 21. **Bank Sarasin & Cie, Basel**
- 22. **Ce De Shop GmbH, Winterthur**
- 23. **TSR Kampagnenbüro AG, Zürich**
- 24. **Hema Management AG, Küsnacht ZH**
- 25. **Hoffmann-La Roche AG, Basel**

Gerne möchten wir bei den positiven Firmen aufgelistet werden. Bitte heraustrennen und schicken oder faxen an:
Strassenmagazin Surprise, Steinenschanze 4, 4051 Basel
Fax 061 273 14 63

Firma
Name
Strasse
PLZ/Ort